

Von der Idee zum Erfolgsmodell

Freiwilligen-Seniorenbegleitung nach dem *Dülmener Modell*

»Der Anteil alter Menschen nimmt kontinuierlich zu. Die Ausweitung der hauptamtlichen professionellen Begleitung ist nicht in Sicht. Gleichzeitig brauchen pflegende Angehörige Entlastung in ihrem Alltag, der allein durch ambulante und medizinische Pflegedienste nicht ausreichend bewältigt werden kann.«ⁱ Mit dieser nüchternen Einschätzung lud die Katholische Familienbildungsstätte (FBS) Dülmen 1999 erstmals Ehrenamtliche zu einer Fortbildung zum freiwilligen Seniorenbegleiter ein. Inzwischen wurde das *Dülmener Modell* in mehr als 130 Städte in Deutschland, Österreich und in der Schweiz übertragen.

Den Anstoß zu der damals bundesweit einmaligen Fortbildung gab eine Vortragsreihe, die aus Anlass des Internationalen Jahres der Senioren 1999 stattfand. Zahlreiche Fallbeispiele und ergreifende Einzelschicksale pflegender Angehöriger führten die Dringlichkeit unterstützender Dienste vor Augen, weil sich das »Netzwerk Familie« nachhaltig verändert hatte. Viele Kinder lebten auf Dauer nicht mehr am gleichen Ort wie ihre alten Eltern. Was früher selbstverständlich von der Großfamilie, von Verwandten und/oder Nachbarschaft aufgefangen wurde, mussten Familien immer öfter allein meistern. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Familienbildungsstätte gemeinsam mit sechs familienbezogenen Diensten der Beratung und Betreuung in Dülmen das Modellprojekt »Neu Perspektiven im Alter – Fortbildung zum Seniorenbegleiter/in«.

Beziehungspflege und Entlastung

Der Kurs der Familienbildungsstätte Dülmen richtet sich an interessierte Frauen und Männer, die alte Menschen in den Dülmener Seniorenheimen oder auch zu Hause stundenweise ehrenamtlich – getreu dem Motto »Jung hilft Alt« – begleiten möchten. Die Aufgaben der freiwilligen Seniorenbegleiter sind vielfältig: ein- bis zweimal pro Woche bei einem älteren Menschen vorbeischaun, mit ihm sprechen, spazieren gehen, Besor-

gungen machen oder gemeinsam etwas spielen. Seniorenbegleiter übernehmen eine wichtige psychosoziale Aufgabe, um der Einsamkeit im Alter entgegen zu wirken und um pflegende Angehörige zu entlasten.

Viele der Frauen und Männer, die sich zum Seniorenbegleiter ausbilden lassen möchten, haben anfangs unrealistische Vorstellungen. Im Verlauf der Qualifizierung erfahren sie, wie anspruchsvoll der Kontakt insbesondere mit an Demenz erkrankten Menschen ist. Grundkenntnisse über Kommunikation, Beschäftigungsmöglichkeiten, Biographiearbeit, Glaubensfragen im Alter, den Umgang mit Demenzerkrankten und Erkrankungen im Alter sind erforderlich, um Menschen zu begleiten. Fachreferenten aus der Altenhilfe und Mitarbeiter der stationären und ambulanten Altenpflegeeinrichtungen vermitteln in der Fortbildung, worauf es in der Begleitung ankommt. Wichtiger Bestandteil sind die Praxisstunden.

Miteinander leben und füreinander einstehen

Das Konzept setzt bei »Bildung und Kompetenz-Entwicklung« an. Ausgangspunkt ist das Profil des »kompetenten Nachbarn und Bürgers«, der sich für diese Begleitung qualifiziert, um seine Kompetenzen anderen zur Verfügung zu stellen. Indem sich die Ehrenamtlichen vorbereiten und mit den Senioren Kontakt aufnehmen, erleben sie, wie wertvoll Leben sein kann, selbst wenn eine völlig selbstständige Lebensführung nicht mehr möglich ist. In einem Interview sagt eine Freiwillige: »Ich habe über meine Begleitungsarbeit die Angst vor dem eigenen Alter verloren.« Damit wird deutlich: Freiwilliges Engagement basiert auf einer gesellschaftlichen Vision des Miteinander-Lebens und Füreinander-Einstehens.ⁱⁱ

Ambulante Unterstützung gefragt

Der Bedarf an freiwilligem Engagement, insbesondere in der häuslichen Unterstützung von älteren, pflegebedürftigen Men-

schen, ist in den letzten zehn Jahren weiter gestiegen. 70 Prozent der pflegebedürftigen Menschen werden zu Hause gepflegt, die durchschnittliche Pflegezeit liegt bei 8,2 Jahren. Im Jahr 2010 waren im Kreis Coesfeld mehr als 90 Prozent der ausgebildeten Seniorenbegleiter im ambulanten Bereich tätig, zehn Prozent im stationären Bereich. 1999 war es noch genau umgekehrt.

Erfolgsmodell Seniorenbegleitung

Heute blickt die Fortbildung zur »Seniorenbegleitung nach dem Dülmener Modell« erfolgreich auf zwölf Jahre zurück. Ohne ein anspruchsvolles Fortbildungskonzept hätten sich kaum so viele Ehrenamtliche – in der Regel zwischen 40 und 55 Jahren – zum freiwilligen Seniorenbegleiter ausbilden lassen. Im Kreis Coesfeld wurden inzwischen fast 600 Ehrenamtliche von der Familienbildungsstätte Dülmen in Kooperation mit dem Bildungsforum Coesfeld qualifiziert. Die starke Nachfrage nach Qualifizierungsangeboten in der freiwilligen Begleitung älterer Menschen hat dazu veranlasst, weitere Kurskonzepte zu entwickeln, die auf dem Grundkonzept der freiwilligen Seniorenbegleitung basieren.

Vision einer neuen Kultur des Alterns

Die Aufmerksamkeit, die das Dülmener Modell und die Folge-Konzepte erfahren, zeigt, dass in den intensiven Lernprozessen ein anderes Verständnis von Pflege und Alter wächst. Eine neue »Pflegekultur« deutet sich an, geprägt von einer gemeinsamen Sinnperspektive, deren Mehrwert sich im und während des Tuns, in der Begegnung erschließt und bewährt. ⁱⁱⁱ »Wir müssen neue Möglichkeiten und Rahmenbedingungen für unser eigenes Alter schaffen.« Unter diesem Motto haben sich viele Menschen bisher für die Seniorenbegleitung begeistern lassen. Vielleicht sollte das Konzept Seniorenbegleitung im Bistum Münster noch stärker in den Fokus rücken, um in Zeiten großer Gemeindefusionen und Umstrukturierungen neue Visionen des Miteinander-Lebens und Füreinander-Einstehens generationsübergreifend zu entwickeln und mit Leben zu füllen.

Freiwillige Seniorenbegleitung

- Das Grundseminar umfasst 56 Theorie- und 36 Praxisstunden.
- Es findet in Zusammenarbeit mit Altenheimen und ambulanten Pflegediensten statt, durchgeführt von Fachreferentinnen der stationären und ambulanten Altenpflegeeinrichtungen.
- Der Auftakt ist eine kostenfreie Informationsveranstaltung, jeweils ein bis zwei Wochenenden, zwölf Kursabende und die Zertifikatsübergabe.
- Die Themen werden durch Erfahrungsaustausch, Impulsreferate, Filme sowie Gruppen- und Einzelarbeit vermittelt.
- Themen sind Kommunikation, Beschäftigungsmöglichkeiten, Biographiearbeit, Glaubensfragen im Alter, Umgang mit Demenzerkrankten und Erkrankungen im Alter.
- Teilnehmer begleiten beispielsweise den ambulanten Pflegedienst (Praxisstunden).

ⁱ Flyer Seniorenbegleiter, Katholische Familienbildungsstätte Dülmen 1999

ⁱⁱ und ⁱⁱⁱ Vgl. Professor Dr. Elisabeth Bubolz-Lutz, Freiwilliges Engagement im Pflege-Mix – Neue Impulse. Vortrag im Rahmen der Jubiläumsfeier »10 Jahre Seniorenbegleitung nach dem Dülmener Modell, 22. September 2009, Dülmen

aus: »Unsere Seelsorge – Das Themenheft der Hauptabteilung Seelsorge im Bischöflichen Generalvikariat Münster«. Heft Juli 2011: *Seniorenseelsorge – Alter hat Zukunft* (www.unsere-seelsorge.de). Übernommen mit freundlicher Genehmigung der Hauptabteilung Seelsorge des Bischöflichen Generalvikariats Münster.